

Ob bei Gericht oder im Wirtshaus: Im 17. Jahrhundert hatten die Männer das Sagen.

Bild: Alfred Drossel

## Blaupause einer Hexenverfolgung

Theater unter der Dauseck feiert Premiere mit seinem Stück "Aller Mutter Hexen"

SERSHEIM

Eine archaische Gemeinschaft, in der die Männer den Ton angaben und die Frauen den Saukübel ausleerten – auf diesem Boden gedieh der Hexenwahn. Auch eine Sersheimer "Hexe" wurde einst auf dem Scheiterhaufen verbrannt. In seinem neuen Stück thematisiert das Theater unter der Dauseck den Vorfall. Am Freitag wurde Premiere im evangelischen Gemeindehaus gefeiert.

VON FRANK KLEIN

Das Leben der Menschen war auch Anfang des 17. Jahrhunderts noch von Aberglauben geprägt. Missernten oder unerklärliche Todesfälle wurden schnell als Teufelswerk gesehen. Und am Ende landete dann in der Regel eine Hexe auf dem Scheiterhaufen – irgendjemandem musste ja die Schuld für die rätselhaften Ereignisse in die Schuhe geschoben werden.

So muss es sich auch zu Beginn des 17. Jahrhunderts in Sersheim abgespielt haben. Denn 1616 war in der "Hexenzeitung aus Württemberg" zu lesen, dass eine Sersheimer Hexe vor dem Vaihinger Hochgericht verurteilt und anschließend hingerichtet worden war.

Barbara Schüßler, Autorin beim Theater unter der Dauseck, hat den Vorfall aufgegriffen und das Stück "Aller Mutter Hexen" geschrieben. Thematisiert wird aber nicht der Prozess oder die Verurteilung, sondern die Vorgeschichte, die zur Verbrennung der Hexe führte. Das Stück ermöglicht einen Einblick in eine archaische Dorfgemeinschaft, in der die Männer das Sagen haben. Die Frauen müssen still und duldsam ihre Arbeit verrichten, sei es im Haushalt oder am Saukübel.

Die Kommunalpolitik wird im Wirtshaus des Schultheißen Konrad Schmid gemacht. Bei den Zusammenkünften öffnet man gerne ein Fass Wein, was dem fanatischen Pfarrer Henricus Scheffler ein Dorn im Auge ist. Der Schultheiß gerät immer mehr in die Kritik, soll sich schließlich vor dem Untervogt für seine zweifelhaften Führungsqualitäten verantworten.

Da kommt es Schmid gerade recht, dass er sich selbst aus der Schusslinie nehmen kann, indem er die Brogräth, die örtliche Hebamme, der Hexerei bezichtigt. Anlass sind mehrere ungeklärte Todesfälle. Unter anderem soll die Brogräth die verstorbene Frau des Schultheißen "angehaucht" haben und für deren Tod verantwortlich sein.

Schnell ist man sich einig: Die Hebamme ist eine Hexe. Sie wird dem Gericht vorgeführt, anschließend "mit glühenden Zangen und bei lebendigem Leibe verbrannt", wie der Schreiber der "Hexenzeitung" protokolliert. Damit endet das Stück.

In seiner neuen Produktion macht das Theater unter der Dauseck die gesellschaftlichen Konstellationen und Mechanismen, die einer Hexenverfolgung vorausgingen, nachvollziehbar.

**Info:** Unter www.theater-dauseck.de finden sich die Termine der weiteren Aufführungen.